

## Erfahrungsbericht – Pontificia Universidad Javeriana, Bogotá (Kolumbien) - 2019/2020

*Bewerben, warten, Anträge stellen, erneut warten, Flüge buchen, Abschiedsfeier und los gehts...*

Um das einmal vorweg zu nehmen, ein Auslandssemester wird von jeder Person unterschiedlich wahrgenommen, es ist abhängig von eigenen Präferenzen und auch von Kommilitonen, anderen Austauschstudenten und dem Empfinden.

Mein Auslandssemester war zeitweise sehr stressig, meistens aber einfach nur überwältigend.

Erst einmal die Eckdaten, bevor es ans Eingemachte geht: Ab Ende Juni 2019 bis Ende Mai 2020 war ich Studentin an der sogenannten "Jave" in Bogotá der Hauptstadt von Kolumbien (von Einheimischen auch manchmal Stadt des Asphalts genannt). Die Javeriana ist eine der renommiertesten Universitäten Kolumbiens und hat zwei Standorte im Land. Beworben habe ich mich zuerst bei Göttingen International über das Tution Waiver Programm, um für das Auslandssemester zugelassen zu werden. Nach deren Nominierung kam dann die Bewerbung an der Gastuniversität. Vorgesehen war eigentlich, dass mein Auslandssemester eben das ist, nur ein Semester, geblieben bin ich aber dann doch fast ein ganzes Jahr.

Die Universität hat im Gegensatz zu vielen anderen, welche mehrere Standorte innerhalb der Stadt haben, einen Campus der zentral gelegen ist und alles hat was das Studentenherz begehrt, sogar Schaukeln. Bevor der Unialltag anfang, gab es ganz typisch Einführungstage, wo man schon viele internationale Studenten und wichtige Ansprechpersonen kennenlernen konnte, außerdem wurden auch das öffentliche Transportsystem, Geldautomaten und die Wohnungssuche vorgestellt und Beratung angeboten. Die Universität hat ein Austauschbüro, welches eigentlich immer geöffnet hat und zu jedem Thema beratend zur Seite steht.

Nach den Einführungstagen hat für mich, ebenso wie für alle anderen am 15. Juli 2019 das Semester begonnen. Die Sprachbarriere ist je nach Kurs schnell überwunden und Fachwörter sind in den Lektüren einfach zu lernen. Für mich war es Alles in Allem ein ganz normaler Unialltag: zuhause oder in der Uni Frühstück, Vorlesung, mit Freunden in der Uni oder außerhalb Mittagessen (sehr typisch ist es vorzukochen und in der Uni das Essen dann aufzuwärmen), mehr Vorlesungen und nachmittags dann in eine der Bibliotheken, Hausaufgaben machen oder mal einen Kaffee trinken gehen. Der typische Snack sind wohl Buñuelos, Empanadas oder Arepas. Letztere sind kleine Fladen, je nach Region aus unterschiedlichen

Sorten Mehl hergestellt, in den Varianten frittiert oder unfrittiert, belegt, gefüllt oder mit Butter und Salz.

Der oben erwähnte Stress kam überwiegend von dem doch sehr anders aufgebautem Universitätssystem, das mir persönlich stark verschult vorkommt. Es gibt kleine Seminare, wöchentlichen Lesestoff und ständige Tests und Klausuren über das Semester verteilt. Sobald man sich an diesen anderen Rhythmus und auch die andere Art des Lernens erst einmal gewöhnt hat, bieten die Gruppenarbeiten und Präsentationen eine gute Gelegenheit die kolumbianischen Kommilitonen näher kennenzulernen und sich in den "Unterricht" einzugliedern. Durch meine persönliche Erfahrung kann ich sagen, dass ein gesundes Gleichgewicht zwischen Freundschaften aus der Gruppe der internationalen Studierenden und der kolumbianischen Student:innen einem inner- und außerhalb der Universität am meisten hilft die Stadt, das Land und die Kultur kennenzulernen.

Die Kurse kann man grundsätzlich aus nahezu dem gesamten Vorlesungsverzeichnis frei wählen, einzige Bedingung ist, dass die Dozenten einen für ihre Vorlesung zulassen (Man muss aber eventuell einen Nachweis erbringen, dass man bestimmte Vorkurse schon gesehen hat; in meinem Fall wurde ich ohne weitere Nachfragen zugelassen). Da ich Sozialwissenschaften mit Politik und Soziologie im Bachelor studiere bestand meine Auswahl dann aus Kursen der beiden Fachbereiche und zusätzlich zu den Kursen, die ich mir anrechnen lassen wollte, habe ich in meinem ersten Semester noch einen weiteren Kurs (Teoría del Conflicto) belegt, der mir von anderen Austauschstudenten empfohlen wurde.

Nun zu Stadt und Land: mit mehr sprachlichem Verständnis folgt meistens auch eine bessere Integrität, jedenfalls habe ich diese Erfahrung gemacht. Bogotá hebt den Begriff Großstadt auf ein anderes Level, die Stadt ist zwar super aufgebaut - die Straßen haben Nummern und helfen beim Orientieren - aber der Verkehr ist schrecklich, immer ist irgendwo Stau und trotzdem ist Über das beliebteste Verkehrsmittel neben den Transmilenios (Busse mit festen Haltestellen). Allerdings kann die Stadt durch ihre Größe auch zahlreiche Facetten aufbieten und zeigt sich auf ganz unterschiedliche Weisen, mal hip, mal eher gruselig oder doch europäisch angehaucht, wie das ganze Land eben. Um das zu sehen gibt es Reisebusse, die zwar lange brauchen aber dafür viel von der Landschaft sehen lassen. Um Ausflüge zu machen bietet die Stadt viele Möglichkeiten, allerdings kann man auch mit Freunden oder den universitären Gruppen an

Exkursionen teilnehmen, die meistens kostengünstig ausfallen. Welche Ausflüge einen interessieren muss jeder für sich entscheiden, am Anfang wird man zu vielen WhatsApp-Gruppen hinzugefügt, mehrere davon sind von Gruppen wie "JoinUs" oder "MonkeyTours" die für Internationale vieles Anbieten, von Partys über Infoveranstaltungen und Reisen.

Ich habe während meines Austauschs nur gute Erfahrungen gesammelt und würde mich jederzeit wieder für Kolumbien und die Javeriana entscheiden.